Palmsonntag: Der Weg zum neuen Leben fÃ¼hrt Ã¼ber den Tod – Das Wort zum Wort zum Sonntag

Description

Palmsonntag: Der Weg zum neuen Leben fÃ¼hrt Ã¼ber den Tod – Das Wort zum Wort zum Sonntag von Benedikt Welter, verÃ¶ffentlicht am 13.04.2019 von ARD/daserste.de

Wenn man das „Wort zum Sonntag“ und andere VerkÃ¼ndigungen des klerikalen Mainstreams mitverfolgt, dann kann man den Eindruck gewinnen, dass es von Jahr zu Jahr schwieriger wird, die biblisch-christlichen Glaubensgeschichten noch irgendwie an den Mann bzw. die Frau zu bekommen.

Und so erscheint mir auch die heutige Fernsehpredigt zum Palmsonntag wie ein weiterer verzweifelter Versuch, eine bei Licht betrachtet erstens hÃ¶chstwahrscheinlich frei erfundene und zweitens weder im eigentlichen, noch in irgendeinem Ã¼bertragenen Sinn bedeutsame Legende (also bedeutsam auÃ?erhalb der christlich erweiterten Phantasiewelt) ins GedÃ¤chtnis der Zuschauer zu rufen.

Als Pfarrer im Wald

> […] Der FÃ¶rster und ich stehen an einem Baumstumpf. Auf dem ist eine Urne abgestellt. Die Urne eines Mannes, der erst Mitte DreiÃ?ig war und an mehrfachem Organversagen gestorben ist. Drogen waren auch im Spiel. Als Pfarrer bin ich da im Wald, um die Beisetzung kirchlich zu begleiten.*
> (Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Palmsonntag: Der Weg zum neuen Leben fÃ¼hrt Ã¼ber den Tod – Das Wort zum Wort zum Sonntag von Benedikt Welter, verÃ¶ffentlicht am 13.04.2019 von ARD/daserste.de)

Beerdigungen zÃ¤hlen zu den Ereignissen, bei denen die Kirche noch heute davon zehrt, jahrhundertelang quasi das Monopol auf die DurchfÃ¼hrung solcher Zeremonien gehabt zu haben.

Wobei sich hier der gleiche 180Â°-Wandel wie auch in anderen Bereichen mit traditionell kirchlicher Beteiligung beobachten lÃ¤sst: Bestand man von klerikaler Seite frÃ¼her ganz selbstverstÃ¤ndlich auf die absolute und exklusive Deutungshoheit, kann man als Kirche heute froh sein, wenn man

Ã¼berhaupt noch wenigstens *irgendeine* Rolle in der Lebenswirklichkeit von Menschen spielen darf.

So kommen wohl nur Fundamentalkatholiken heute noch auf die Idee, zum Beispiel eine EinÃ¤scherung als mutwillige ZerstÃ¶rung der Ã?berreste gÃ¶ttlicher SchÃ¶pfung zu kritisieren bzw. als „SÃ¼nde“ zu bezeichnen und deshalb abzulehnen. Es ist ja nicht so, dass sich die katholische Kirche damit nicht auskennen wÃ¼rde; Lebend-Feuerbestattungen waren seinerzeit allerdings den Menschen vorbehalten, von denen die Kirche sich in ihrer Macht gefÃ¤hrdet fÃ¼hlte.

Eine Bestattung im Wald jedoch wÃ¤re durchaus auch frÃ¼her schon denkbar gewesen. NatÃ¼rlich nicht aus Respekt vor diesebzÃ¼glichen WÃ¼nschen des Verstorbenen oder dessen Hinterbliebenen. Sondern zur Strafe. Wenn jemand zu Lebzeiten nicht den „richtigen“ Gott verehrt hatte. Da konnte schon die „falsche“ Konfession dazu fÃ¼hren, bis Ã¼ber den Tod hinaus, also auch noch aus der GrÃ¤bergemeinschaft ausgeschlossen zu werden.

Was aus heutiger Sicht weltfremd und archaisch erscheinen mag, ist jedoch lÃ¤ngst noch nicht Ã¼berwunden. Ein Blick an die Grenze zwischen Irland und Nordirland und den eigentlich Ã¼berwunden geglaubten Konflikt genÃ¼gt.

Symbolhafte Relikte vergangener Zeiten

#wenigerglauben

[…] Jenny gibt mir einen Buchsbaumzweig in die Hand. „Palmzweig“, sagt sie. „Hat meine ein Kreuz gesteckt.“

Da wird es dem Herrn Pfarrer sicher warm ums Herz. Wenn er wenigstens noch *ab und zu*, wenigstens noch ein *symbolisches* Relikt seiner Glaubenslehre bei seinen ansonsten verlorenen SchÃ¤fchen antrifft.

Wie wenig tatsÃ¤chlich noch Ã¼brig geblieben ist von den umfangreichen religiÃ¶sen Gepflogenheiten, wie sie noch vor wenigen Jahrzehnten gang und gÃ¤be waren, lÃ¤sst sich anhand dieser Schilderungen erahnen.

In diesen Berichten, vorgetragen in RhÃ¶ner Mundart, erfÃ¤hrt der ZuhÃ¶rer, wie der Katholizismus noch in den 1950er Jahren den Alltag bestimmte.

FÃ¼r Herrn Welter scheint das Stichwort „Palmzweig“ auszureichen, um dieses Erlebnis gleich mal in seine biblische Mythenwelt (Stichwort: Palmsonntag) zu transportieren:

> Der Weg zur Grabstelle im Wald zieht sich. Ich fÃ¼hle mich ertappt. Ausgerechnet diese Junkies bringen mir gerade das Evangelium bei! Die Geschichte vom Einzug Jesu nach Jerusalem. Da wurden auch Palmzweige geschwenkt. „Hosanna“ haben sie damals gerufen, heiÃ?t es in der Bibel.
>
> Ja. Diese skurrile BegrÃ¤bnisprozession ist Palmsonntag. Einzug des KÃ¶nigs in seine Stadt. Eines KÃ¶nigs, der ganz unkÃ¶niglich daherkommt. SanftmÃ¼tig. Auf einem jungen Esel, damals in Jerusalem.

Mir erscheint diese biblische Uminterpretierung der Beerdigung wesentlich skurriler als das BegrÃ¤bnis an sich. Denn was will Herr Welter denn nun eigentlich damit zum Ausdruck bringen? Was ist seine Message? Worin besteht sein Versprechen, sein Trost, seine Anteilnahme?

Ob diese mythologische Umdeutungen auÃ?er den Herrn Pfarrer noch irgendwen sonst interessieren? Ob sie noch irgendwer sonst fÃ¼r irgendwie bedeutsam, sinnstiftend oder gar trÃ¶stlich hÃ¤lt?

…soll ewiges Leben dich erfreuen

Sicher: In einer solchen Ausnahmesituation mag es fÃ¼r die Anwesenden schon trÃ¶stlich erscheinen, wenn Ã¼berhaupt *irgendwer irgendwas* spricht. Und mÃ¶gen die salbungsvollen Worte noch so absurd sein:

#weniergehen

> […] Sichtbar in der Urne mit Dannys Asche, den sterblichen Ã?berresten eines Menschen. Im Leben hÃ¤tte ich vielleicht einen groÃ?en Bogen um ihn gemacht. Jetzt begleite ich ihn in sein Himmlisches Jerusalem.
>
> […] Ich stimme den uralten Gesang an: „Zum Paradies mÃ¶gen Engel dich geleiten, die heiligen MÃ¤rytrer dich begrÃ¼Ã?en und dich fÃ¼hren in die heilige Stadt Jerusalem. Die ChÃ¶re der Engel mÃ¶gen dich empfangen und durch Christus, der fÃ¼r dich gestorben, soll ewiges Leben dich erfreuen.“

In einer Situation wie der einer Beerdigung, wo die Hinterbliebenen genug mit ihrer Trauer und ihrem Abschiedsschmerz zu tun haben, muss der Pfarrer nicht befÃ¼rchten, dass jemand das, was er da so von sich gibt hinterfragt.

Nebenbei bemerkt: *Ein* Element verbindet die offenbar drogenabhÃ¤ngige Trauergemeinde („Junkies“) und den Herrn Pfarrer: Die einen verwenden Drogen, um vor der RealitÃ¤t zu flÃ¼chten. Der Andere nutzt dazu biblisch-christliche Mythologie. Und bildet sich ein, einen Menschen, dessen zu Asche verbrannten KÃ¶rper er gerade in HÃ¤nden hÃ¤lt, in „sein Himmlisches Jerusalem“ zu begleiten, wenn er eine Urne im Wald vergrÃ¤bt.

Das ist Palmsonntag?

> Ja. Das ist Palmsonntag. Morgen erinnern wir wieder daran. Mit Zweigen in den HÃ¤nden. Und an diesen Jesus, der da so sanftmÃ¼tig nach Jerusalem hineinreitet. Es war sein Weg ins Leiden, in den Tod hinein. Und durch den Tod hindurch in ein neues Leben â?? das feiern wir dann nÃ¤chsten Sonntag, an Ostern. Jesus hat das himmlische Jerusalem erÃ¶ffnet. FÃ¼r Daniel, den wir gerade beigesetzt haben. FÃ¼r alle seine Freundinnen und Freunde, die ergriffen ums Grab herum stehen. Und vielleicht auch fÃ¼r mich.

Ich halte es fÃ¼r fragwÃ¼rdig, wenn Herr Welter den Tod eines Menschen als AufhÃ¤nger fÃ¼r die Verbreitung seiner religiÃ¶sen Phantasien und Einbildungen verwendet. SelbstverstÃ¤ndlich sei es Herrn Welter Ã¼berlassen, wie er sich seinen persÃ¶nlichen Umgang mit der Wirklichkeit gestaltet. Aber kann und sollte man dabei nicht andere Menschen und deren Schicksal aus dem Spiel lassen?

Ob der biblische Romanheld fÃ¼r Daniel das „himmlische Jerusalem“, oder aber doch eher die zeitlich unbegrenzte HÃ¶lle mit psychischer und physischer Dauerbestrafung durch HÃ¶llenfolter bei vollem Bewusstsein „erÃ¶ffnet“ hat, hÃ¤ngt nach biblisch-christlicher Auffassung einzig davon ab, ob Daniel zu Lebzeiten getauft und glÃ¤ubig war oder nicht. So stehts jedenfalls in der Bibel (Mk 16,16).

Palmsonntag. Ja, und jetzt?

#wenigerglauben

Einmal mehr stelle ich mir und hiermit auch Ihnen, Herr Welter die Frage: Was hat Ihrer Meinung nach in der biblischen Legende beschriebene Wochenend-Leidensgeschichte konkret bewirkt? Und was wÃ¤re heute anders, wenn diese Legende damals nicht als Teil der „Heiligen Schrift“ bis heute Ã¼berliefert worden wÃ¤re?

Meine Fragen beziehen sich sowohl auf eine Auswirkung auf die irdische, natÃ¼rliche, objektiv beobachtbare Wirklichkeit, als auch auf die Bedeutung innerhalb der religiÃ¶s erweiterten Vorstellungswelt.

Sobald Sprache ins nebulÃ¶s-salbungsvoll-Verschwurbelte abdriftet *(„Jesus hat das himmlische Jerusalem erÃ¶ffnet…“)* ist das praktisch immer ein Indiz dafÃ¼r, dass es sich hierbei um menschliche Fiktion, oder in diesem Fall genauer: um menschliche, religiÃ¶s induzierte Einbildung handelt.

Das kann man natÃ¼rlich machen, die Gedanken sind dank SÃ¤kularisierung und AufklÃ¤rung freier denn je. Aber wirklich trÃ¶stlich empfinde zumindest ich es nicht, wenn jemand vÃ¶llig absurde Dinge behauptet, die offenkundig nicht mit der Wirklichkeit Ã¼bereinstimmen. FÃ¼r den Verstorbenen genausowenig wie fÃ¼r die Hinterbliebenen.

Gottlos, aber nicht trostlos

Wenn ich schon die religiÃ¶se Instrumentalisierung einer Beerdigungszeremonie kritisiere, dann sollte ich freilich auch einen Vorschlag machen kÃ¶nnen, wie man eine Beerdigung ohne GÃ¶ttermythen wÃ¼rdig und angemessen gestalten kann.

Meiner Meinung nach sogar noch viel angemessener: Weil man dann den *Menschen* in den Vordergrund stellen kann. Statt den Tod mit religiÃ¶sen Illusionen zu vernebeln und in die

mÃ¤rchenhafte Phantasiewelt religiÃ¶ser Jenseitsvorstellungen *(„Der Weg zum neuen Leben fÃ¼hrt Ã¼ber den Tod“)* abzudriften.

In gleichem MaÃ?e, wie die ReligiositÃ¤t in der BevÃ¶lkerung abnimmt, steigt auch die Nachfrage nach sÃ¤kularen Angeboten, was feierliche Zeremonien aller Art angeht. Problemlos lassen sichÂ heute Trauerredner finden, die es den Hinterbliebenen erleichtern, sich in einem feierlichen und wÃ¼rdigen Rahmen von ihrem Verstorbenen zu verabschieden. Und zwar ganz ohne illusorische Jenseitsversprechen und vernebelndes *„Wir sehen einander ja wieder“*-GesÃ¤usel.

Ein in diesem Zusammenhang interessanter Beitrag wurde gerade auf hpd.de verÃ¶ffentlicht und sei hiermit zur LektÃ¼re empfohlen:

- *hpd.de: Tagung der Humanistischen Akademie – Humanistische Trauerarbeit: Kein Gott, kein Trost?*

Tanzen bis die Palme wackelt

> Einen gesegneten Palmsonntag wÃ¼nsche ich Ihnen â?? und eine ergreifende Karwoche.

Ich wÃ¼nsche eine Woche, die fÃ¼r die, die sie ergreifend finden wollen ergreifend ist. Und die fÃ¼r alle anderen so ist, wie auch immer sie sie sich wÃ¼nschen. Denn ein ausgelassener Tanzabend hindert niemand daran, sich still in gespielter Trauer (schlieÃ?lich weiÃ? jeder Christ, dass der ganze Spuk an Ostern schon wieder vorbei sein wird) zu suhlen.

- ruhr24.de: Verein aus Bochum zeigt an Karfreitag Jesus-Satire â?? und lÃ¤dt danach zum Tanz
- evangelisch.de: Religionskritiker dÃ¼rfen an Karfreitag tanzen
- haz.de: Demo gegen Tanzverbot an Karfreitag nur ohne Musik

Nachtrag: Tod und Trauer aus atheistischer Sicht

Mit der Frage, wie Atheisten mit dem Thema Tod und Trauer umgehen, musste sich Christian vom Ketzerpodcast jetzt auseinandersetzen. Seine Erfahrungen und Gedanken dazu schildert er in diesem Podcast-Segment:

*Quelle: Palmsonntag: Der Weg zum neuen Leben fÃ¼hrt Ã¼ber den Tod – Das Wort zum Wort zum Sonntag von Benedikt Welter, verÃ¶ffentlicht am 13.04.2019 von ARD/daserste.de

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. Beerdigung
2. Palmsonntag
3. tod
4. trauer

Date Created
16.04.2019

#wenigerglauben